

# Judith W. Taschler

## ÜBER CARL REDEN WIR MORGEN



Buchverlag: Paul Zsolnay Verlag, Wien

Erscheinungsdatum: April 2022

Genre: Roman

Judith W. Taschler hat einen großen Familienroman geschrieben. Über drei Generationen verfolgen wir gebannt das Schicksal der Familie Brugger, deren Leben in der Mühle vor allem die Frauen prägen. Das einfühlsame Porträt eines Dorfes, ein Buch über Abschiede und die Liebe unter schwierigen Vorzeichen, über den Krieg und die unstillbare Sehnsucht nach vergangenem Glück.

Im Jahr 1828 verlässt die nicht einmal 18jährige Rosa heimlich ihre Familie und geht nach Wien, wo sie als Dienstmädchen bei einer adligen Familie arbeitet. Ein Leben wie das ihrer Mutter möchte sie nicht führen. Zwei Jahrzehnte später, im Revolutionsjahr, kehrt sie zu ihrem verwitweten Bruder Anton zurück, um seine Kinder großzuziehen. Was ihr bei ihrer Herrschaft zugestoßen ist, verschweigt sie ihrem Bruder ...

Kurz nach der Jahrhundertwende wandert der zwanzigjährige Eugen Brugger nach Amerika aus, er ist rastlos, lebt in Milwaukee, St. Louis, Cincinnati, Boston, das er vor etwas flieht, weiß niemand. Zwei Jahre lang arbeitet er als Bauarbeiter in San Francisco, das von einem Erdbeben zerstört wurde und in kürzester Zeit neu aus dem Boden gestampft wird. Schließlich lässt er sich in den Wäldern von Massachusetts nieder, um dort mit einem Landsmann ein Holzunternehmen aufzubauen.

Währenddessen kämpft sein Zwillingbruder Carl im großen Krieg täglich um sein Überleben. Erst fünfzehn Jahre später kehrt Eugen, nicht ganz freiwillig, in seine österreichische Heimat zurück. In einem Brief seiner Schwester hat er erfahren, dass Carl - wie auch sein Bruder Gustav - im Krieg gefallen sind. Da er der einzige verbleibende Sohn der Familie ist, sind dringend Erbschaftsangelegenheiten zu regeln. Im Heimatdorf dauert es nicht lange, bis ihn seine Vergangenheit einholt.

**Judith W. Taschler**, geboren 1970 in Linz, wuchs mit sechs Geschwistern, vielen Tieren und Büchern in einem großen, gelben Haus im Mühlviertel auf. Nach dem Studium der Germanistik und Geschichte unterrichtete sie einige Jahre lang. Sie lebt in Innsbruck. Für ihren Bestseller-Roman „Die Deutschlehrerin“ erhielt sie 2014 den Friedrich-Glauser-Preis. Die Bühnenfassung läuft höchst erfolgreich auf deutschsprachigen Bühnen. Weitere Bücher u.a.: „Sommer wie Winter“ (Roman, 2011), „Apanies Perlen“ (Erzählband, 2014), „Roman ohne U“ (2014), „bleiben“ (Roman, 2016), „David“ (Roman, 2017), „Das Geburtstagsfest“ (Roman, 2019).

## **Pressestimmen:**

*Judith W. Taschler hinterfragt Familie, Identität und Schicksal, ohne vereinfachende Erklärungen zu geben. Durch leichtes zeitliches Verschieben beim Übergang der Geschichte zum nächsten Protagonisten ergibt sich ein neuer Ton, eine andere Perspektive.*

**Falter, Thomas Leitner**

*Judith W. Taschler hat mit ‚Über Carl reden wir morgen‘ einen großartigen Familienroman geschrieben, in dem vor allem die männlichen Figuren beeindruckten. Auch wenn man die Formulierung nicht mehr hören kann, bei der Lektüre von Judith W. Taschlers gelungenem Familienroman drängt sie sich immer wieder auf: „Über Carl reden wir morgen“ ist großes Kino. Angelehnt an die Geschichte der eigenen Familie, zeichnet Taschler über drei Generationen das Schicksal der Bruggers aus dem Mühlviertel nach - mit allem, was die Zeit zwischen 1828 und 1922 zu bieten hat: soziale Gegensätze, große Leidenschaften, erbarmungslose Familienfehden, ein bitterer Krieg, Stadt, Land, Aufbruch und Ausbruch. ... Judith W. Taschlers Lust am Erzählen gepaart mit profunder Recherche machen den Roman zu einem Schmöcker im allerbesten Sinn.*

**Die Presse, Doris Kraus**

*Judith W. Taschler erweist sich in dieser Familiensaga, in der unaufdringlich und umso eindrücklicher auch Weltgeschichte verhandelt wird, erneut als meisterhafte Erzählerin, deren Sound mit jedem ihrer Bücher besser, komplexer und intensiver wird. Die Autorin weiß, wie Leben geht und in welchem unheimlichen Takt es dereinst oft ging – und sie hat es in Literatur verwandelt. Dass österreichisch-ungarische Geschichte des untergegangenen Habsburgerreiches jenseits von Sisi-Romantik lebendig wird, ist ein nicht zu unterschätzender Mehrwert dieses Romans, der dringend Schullektüre werden sollte, nicht nur im Mühlviertel.*

**Sächsische Zeitung, Bettina Ruczynski**

*Mit „Über Carl reden wir morgen“ überzeugt Judith W. Taschler sprachlich und erzählerisch restlos. ‚Im Haus seines Nachbarn schlüpfte für Albert Theodor Brugger zum ersten Mal ein Mädchen aus den Kleidern.‘ Ein erster Satz, mit dem Judith W. Taschler ihren Roman ‚Über Carl reden wir morgen‘ beginnt und der seine Wirkung erst nach zwei, drei Mal Nachlesen entfacht. Er beschreibt ein unschuldiges erstes körperliches Herantasten an das Leben der Erwachsenen, das in dieser Zeit hart, karg, frustrierend und schicksalsreich gewesen ist. Dieser erste Satz ist der Beginn einer sprachlich, erzählerisch und inhaltlich brillanten Erzählung, von Mühlviertler Alltagsgeschichten, die zur großen Familiensaga gereichen. Judith W. Taschlers neuer Roman reicht an den großen Erfolg der ‚Deutschlehrerin‘ heran. Die Erzählweise ist flüssig, die Handlung nachvollziehbar, in keiner Phase wird der Roman ein banaler Tränendrüsendrucker. Möge die Fortsetzung bald erscheinen.*

**Oberösterreichische Nachrichten, Helmut Atteneder**

*Beim Lesen fühlt man sich in das Leben der Charaktere involviert. Ereignisse und Entscheidungen der früheren Generation haben Einfluss auf die der folgenden. So ergibt sich eine gut durchdachte Familiengeschichte, mit Intrigen, Skandalen und Plotttwists. Und wie es sprichwörtlich in einem Dorf am Land halt so ist: Früher oder später erfährt man alles über jeden.*

**APA**